



# Kleines Boot auf großer Messe

Der Bau von traditionellen Holzbooten ist und bleibt spezialisierten Bootsbauern vorbehalten. Daran wird sich nichts ändern. Aber moderne Konstruktionen und vor allem die Leistenbauweise lassen es zu, daß sich auch der Laie ein Boot aus Holz selbst baut. Der PALSTEK wollte dieses vor großem Publikum beweisen und initiierte das Projekt „Schüler bauen eine Jolle“ auf der diesjährigen *Hanseboot*.  
Text: Markus Drenckhan Fotos: Peter Kollmorgen

**U**m zu zeigen, daß nur wenig Erfahrung für den Bau eines kleinen Bootes notwendig ist – etwas Begeisterung vorausgesetzt – suchten wir Partner für unser Projekt. Der PALSTEK sowie die Messeleitung der *Hanseboot* Hamburg unterstützten das Vorhaben „Schüler bauen eine Jolle“ mit Geld und Ideen. Als praktischer und technischer Betreuer erklärte sich der Konstrukteur Peter Kollmorgen zur Mitarbeit bereit.

Neben der handfesten Demonstration des Holzbootsbaus stand vor allen Dingen im Vordergrund, die Schülerinnen und Schülern an den Segelsport heranzuführen. Denn jugendlicher Nachwuchs im Segelsport ist recht dünn gesät, eine Beobachtung die wahrscheinlich jeder Segelverein bestätigen kann. Den Initiatoren war es wichtig, den Schülerinnen und Schülern Verantwortung für ein Boot von Anfang an zu geben. Über die

zehntägige Ausstellung hinaus sollten die Jugendlichen Lust aufs Segeln bekommen. So war es notwendig, eine Schulklasse zu finden, die Begeisterung sowohl für den Wassersport als auch für handwerkliche Dinge mitbrachte und über die nötige Zeit verfügte. Es stellte sich heraus, daß die Suche unter den Hamburger Gesamtschulen nicht einfach war. Aber im Stadtteil Harburg wurden wir fündig. 13 Schülerinnen und Schüler

einer zehnten Klasse waren begeistert von der Idee. Unter der Leitung ihres Arbeitslehrers Wolfgang Frölig traten sie gerne zum Bootsbau auf der *Hanseboot* an.

Und jetzt kommt noch *Anny* ins Spiel. *Anny* ist eine 3,50 Meter lange offene Segeljolle, die der Konstrukteur Peter Kollmorgen Anfang 1997 entworfen hat.

Für Peter Kollmorgen ist die Konstruktion der Segeljolle wie geschaffen für dieses Projekt. Das segelfertige Boot ist keine Rennziege, sondern ein Einsteiger- und Allzweckboot. Er spricht von einem „Mini-Jugendkutter“: Das bezieht sich nicht nur auf das Layout und den Segelriß der Konstruktion, sondern auch auf die spätere Verwendung des Segelboots für eine ganze Klasse. Die Spantform des kleinen Bootes verleiht ihm ein hohes Zuladungsvermögen und gute Kippstabilität. Obwohl die Aufplankung eines Rundspanthers teilweise recht kompliziert ist im Vergleich zu einfacheren Knickspantern oder anderen Schnellbaumethoden, fiel unsere Wahl auf diese Form.

Wir suchten uns absichtlich den Riß eines kleineren Bootes aus, um Interessierten den Amateur-Bootsbau nahezubringen. Wer sich ernsthaft mit dem Gedanken befaßt, ein eigenes Boot zu bauen, sollte mit einem kleineren Projekt anfangen. Er kann den Umgang mit dem Material und den Werkzeugen trainieren, um bestimmte Fähigkeiten zu lernen und Fehler

zu machen, die sich später vermeiden lassen, wenn man an den Bau einer größeren Holzjacht geht. Am Ende eines solchen Projekts kann dann nämlich auch die Einsicht stehen, daß man sich nicht als Bootsbauer eignet – dann hat sich das Lehrgeld für diese Erfahrung wenigstens in Grenzen gehalten. Die Kosten für eine kleine hölzerne Segeljolle wie *Anny* sind überschaubar.

Um die Nachwuchsbauer auf der Messe nicht abzuschrecken oder zu überfordern, machte Kollmorgen einen Selbstversuch. Noch vor der *Hanseboot* begann er selbst mit dem Bau einer *Anny*, um mögliche Schwie-

**Die Heftung der Klammern erfolgt durch einen Streifen aus drei bis vier Millimeter Furnier oder Sperrholz.**



**Das Interesse der Besucher an dem Bootsbauprojekt auf der *Hanseboot* war groß.**



rigkeiten beim Bau vorwegnehmen und ausräumen zu können. Aus seiner Erfahrung mit dem Prototyp zog er einige Konsequenzen für den Bau auf der Messe. Anstelle der 40 Millimeter breiten Leisten verwendeten die „Messebauer“ biegsamere 7 x 25 Millimeter-Leisten aus Western-Red-Cedar. Die konvex-konkave Fräsung der Leisten ermöglichte auch in den Rundungen eine paßgenaue Verleimung. Etwas unkonventionell ist

die Beplankung des Unterwasser-schiffes. Um die zeitaufwendige Arbeit mit Elf-Millimeter-Leisten zu umgehen, wurde dieser Teil aus Bootsbauspertholz formverleimt. Was als Vereinfachung gedacht war erweiterte das Lehrangebot: Die Schülerinnen und Schülern lernten zwei verschiedene Bootsbauweisen kennen. Wo immer es möglich war, benutzte Kollmorgen lösungsmittelarme, geringgiftige Kleber für die Beplankung.

**Die Auslassung am Innensteven ist entsprechend der Stärke des Innenkiels zuzüglich der Beplankung auszuführen. Die Auflageebenen für Außenkiel und Außensteven verlaufen in einer Linie.**



**Die Mallen können beim „Kielobenaubau“ direkt an der Helling festgeschraubt werden. Die Unterkanten aller Mallen müssen waagrecht sein und in einer Ebene zur Wasserlinie liegen.**



**Als Alternative zum leichten Andrücken der Planken mit Schraubzwingen bietet sich das Anhängen von Gewichten, zum Beispiel Ziegelsteinen, mit Haken an. Das sollte aber nicht zum Verzug des Rumpfes führen.**



### Segeljolle *Anny*

Länge über alles: 350 cm

LWL: 342 cm

Breite über alles: 140 cm

Tiefgang: Von 20 bis 79 cm

Gewicht segelklar: 70 bis 90 kg

Segelfläche gesamt: 6,9 m<sup>2</sup>

Takelung: In der Hanseboot-Version wurde die *Anny* für eine Sluptakelung mit Groß und Fock ausgelegt. Die Jolle kann auch mit Gaffelrigg und einer Segelfläche von 7,2 Quadratmetern gebaut werden.

Kosten: Inklusive Rigg und Ausrüstung kostete der Bau der *Anny* auf der Hanseboot circa 6.000 Mark. Dabei sind etwas höhere Kosten entstanden durch die Verwendung von vorgefertigtem Material, zum Beispiel vorgefräste Leisten. Diese Ausgaben lassen sich durch eigene Arbeit reduzieren. Preiswerter ist auch die Version als komplett formverleimter Rumpfbau aus Bootsbauspertholz.

Zeit: Circa 200 bis 300 Stunden

Ausgelegt ist die Jolle für drei Erwachsene oder vier Kinder beziehungsweise Jugendliche.

Als Allzweckboot kann die *Anny* mit wenig Aufwand und kleineren Ein- beziehungsweise Umbauten auch gerudert oder motort werden.

Kontakt: *Hansa Nautic*,  
Peter Kollmorgen,  
Sülldorfer Landstraße 151,  
22589 Hamburg,  
Telefon: 040 - 870 25 13,  
Fax: 040 - 870 56 14.



Eines ist für Kollmorgen sicher: Auch der Amateur-Bootsbau sollte für ihn nicht zu einem „Bastelquicky“ verkommen. Ein Schiff aus Rohmaterialien entstehen zu lassen ist immer eine zeitaufwendige Arbeit, wenn das Ergebnis den Schöpfer begeistern soll. Für eine kleine und einfachere Konstruktion setzt Kollmorgen 300 bis 400 Arbeitsstunden an. Für die Segelversion der *Anny* muß der Amateur-Bootsbauer mit 500 Stunden rechnen. Für alle Selbstbauten gilt der Grundsatz: „Eigenarbeit spart Geld – wer wenig Zeit hat, muß mehr bezahlen.“

Am Ende der *Hanseboot* war der Aufbau des Rumpfes so gut wie abgeschlossen, aber weder beim Konstrukteur noch bei der beteiligten Schulklasse war die Begeisterung verfliegen. Alle Beteiligten verbringen jetzt viel freie Zeit in der Gesamtschule in Harburg. Dort kann das Boot den Winter über liegen und bearbeitet werden, denn bis zum Frühjahr soll es segelklar sein. Bis dahin ist noch viel zu tun: Das beginnt bei dem Einziehen der Duchten und dem Anbringen von Beschlügen bis hin zum Aufziggen.

Die Harburger Schüler sind so überzeugt von der Qualität ihres selbstgebauten Bootes, daß die Klasse gemeinsam für eine Woche an die Ostsee gefahren ist, damit alle einen Segelschein machen konnten. Allein der Bau eines eigenen Bootes hat nachhaltiges Interesse am Wassersport geweckt und war mehr als nur ein kurzer Ausflug ins Handwerkliche.

Die Besucher der Messe waren sehr interessiert an allen Aspekten des Projekts und hielten sich nicht mit Fragen zurück. So kam es, daß die Bootsbauer manchmal mehr damit beschäftigt waren, Fragen zu beantworten und zu erzählen, als tatsächlich tatkräftig weiterzukommen.

Das Unternehmen hat alle Erwartungen der Initiatoren von der Hamburger Messe und dem PALSTEK sowie den beteiligten Schülerinnen und Schülern und dem Konstrukteur erfüllt. Selbst wenn nicht alle Jugendlichen längerfristig dabeibleiben, hat die Aktion doch Lust aufs Segeln geweckt, die über die paar Messetage hinausreicht und ein kleiner Beitrag zur Förderung des Nachwuchses darstellt. Außerdem hat sie gezeigt, daß Bootsbau auch und gerade bei kleineren Projekten Spaß machen kann und auf jeden Fall eine gute praktische Übung vor einem größeren Projekt darstellt oder die eigene „Bootsflotte“ um ein kleineres, flexibel einsetzbares Mobil ergänzt.

Den Bau der schwierigeren, historischen Konstruktionen können wir dann getrost den Spezialisten überlassen; die haben auch die nötige Zeit dafür.

